



VARNHAGEN
GESELLSCHAFT

Hausweilerstraße 2
50968 Köln

<http://varnhagen.info/>

<mailto:gesellschaft@varnhagen.info>



Rahel Varnhagen (1771-1833)

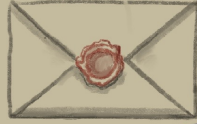
"Ein ähnlich Bild könnte mich sehr freuen..."

Eine Originalgeschichte, und illustriert! zu Zitaten aus Briefen.

Illustrationen und Textauswahl: Kornelia Löhrer



... Geschrieben habe ich
nur für mich ! ...



”

Daher lerne ich nichts,
und daher kann ich
auch sehr schwer
jemand etwas lehren;

“



Rahel Levin an David Veit, in Göttingen.
Berlin, den 18. November 1793.

Wenn nicht ein förmliches
„Es schickt sich“ in der
Welt herumliefe und
den Ton angäbe, ...

Rahel Levin:
an Gustav von Brinckmann.
1794.

Rahel Robert:

Zwischen 1790 (Tod des Vaters) und 1795
erfolgt im Haushalt ein Namenswechsel.

... große Unart... , nämlich unsern
Namen oben in meinem Fleck auf
die Wand geschmiert...

Rahel Robert:
An David Veit, in Göttingen.
Berlin, den 18. Februar 1794.

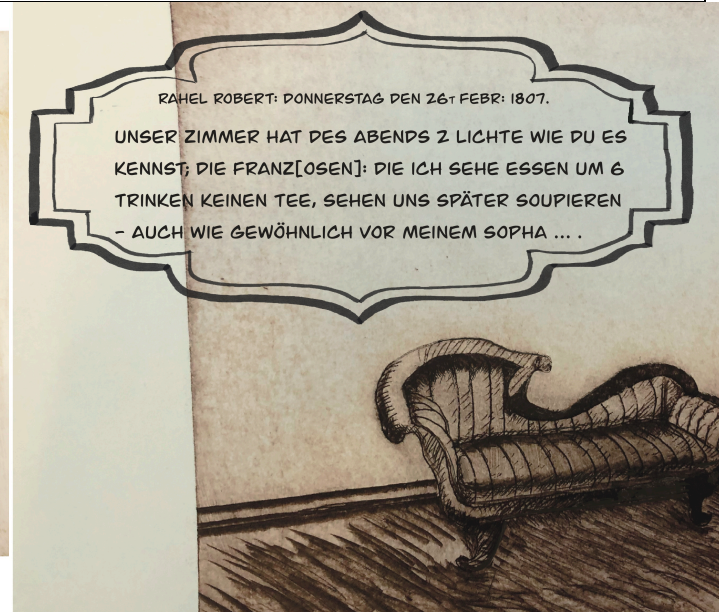
Ich weiß, ich habe das Talent,
auch wenn ich in übler Situation,
so viel herausziehen, als möglich.



”

Bei unserer Wirthin
(wie in jedem schlesischen
Wirthshaus) ist ein
Fortepiano ,

Rahel Robert an:
M. Th. Robert in Berlin.
Liegnitz, den 24. August 1794.



Rahel Levin an Gustav von Brinckmann.
1794.

rechte und falsche Levin

*... manchmal bin ich wohl anders,
aber dann bin ich erst die Rechte,
nämlich die wahre, wenn ich so
aus Grund meines Herzens spreche.
(wobei ich ein wenig ärgerlich sein muß)...*



*So lange man nicht
das Leben liebt,
geht noch alles an.*



Rahel Robert:
Paris, den 23. Februar 1801.

*Ich mein auch nicht,
bedauert mich, ich meine,
bewundert mein Loos!!! —*

Rahel Robert:
an M. Th. Robert, in Berlin.
Breslau, den 8. August 1794.

*„ICH BIN WIE DER PRINZ IN DER
ZAUBERFLÖTE, DA ICH NICHT
GESTORBEN BIN VOM ERSTEN
ZURÜCKWEISEN.“*

BERLIN, DEN 28. JULI 1807.



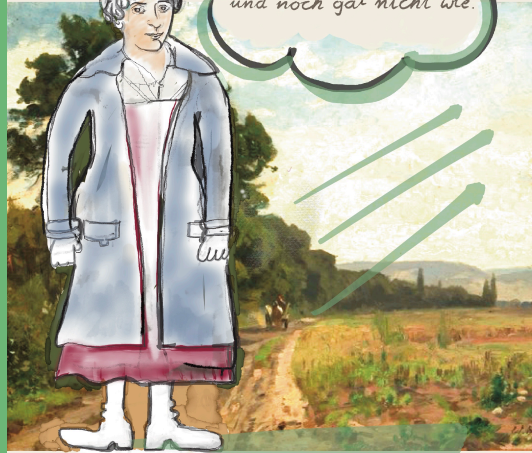
Glaub' aber nur ohne Späß,
daß ich selbst eine Modebiene bin;



Paris, den 17. Dezember 1800. Dienstag.
Rahel Robert an Frau von Boye,

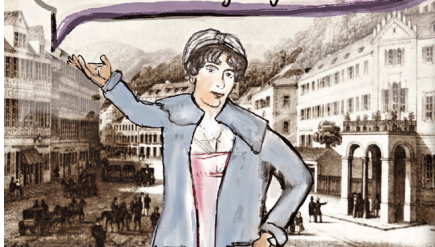
Die „Schneiderstrophen“ bei Rahel.

Kurz! ich weiß nur,
daß ich kommen will,
und noch gar nicht wie.

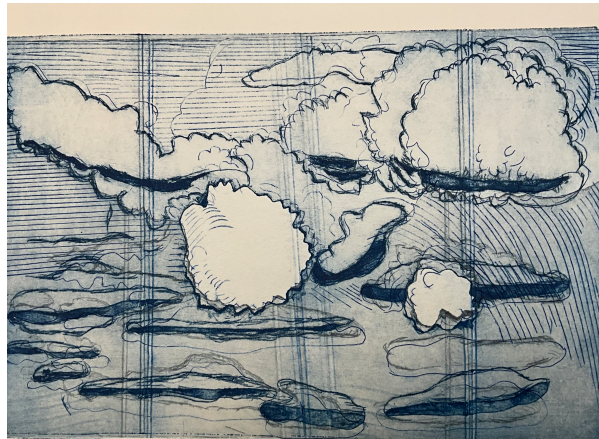


Rahel Levin an Mama und Rose, in Amsterdam.
Paris, den 8. April 1801.

Ich habe viel in
Karlsbad von der Kur
gelitten; sie hat mir
doch aber so gut gethan.



Rahel Robert an David Veit, in Halle.
Töplitz, den 23. August 1796.
R. L.
(R. Robert ist meine Adresse.)



Wetternotizen:

Sonntag Mittag zwei Uhr, d. 5t. Januar 1812.
Das Klima paßt durchaus nicht mehr zu mir, auch
meine Lebensweise nicht. -

Die Richtung der Feder muß sich nach dem Gesicht und jedesmaligen Umstand richten, doch kann sie sie sicher von einer Seite zur andern fallen lassen. Die Beschaffenheit der Feder ist aber eigentlich die Hauptsache. Ich trug zuletzt drei kleine feine, gut gerichtete rechts nach vorne zu.

Rahel Levin an David Veit.
Berlin, Sommer 1805.



Rahel Levin an David Veit.
Berlin, den 12. December 1794

Die vielen Kleckse sind für mich 'so schokant als für Sie: aber in ganz Berlin schenkt und scheidet mir kein Mensch eine Feder; mit gekauften kann ich nicht schreiben; schneiden kann ich keine; ich will's mir aber von der Unzelmann lehren lassen, die es sehr gut kann.

RAHEL ROBERT: AN DEN GRAFEN L.

BERLIN, DEN 3. JANUAR 1802.

DEN ABEND ALS ICH SIE ZULETZT SAH, DACHT' ICH GLEICH, DAß ICH DEN ANDERN MORGEN EIN BILLET VON IHNEN ERHALTEN WÜRDE: ICH NAHM MIR VOR, ES NICHT ZU LESEN. SO LAG ES BIS JETZT BEI MIR. VERGESSEN HAB' ICH'S NICHT;

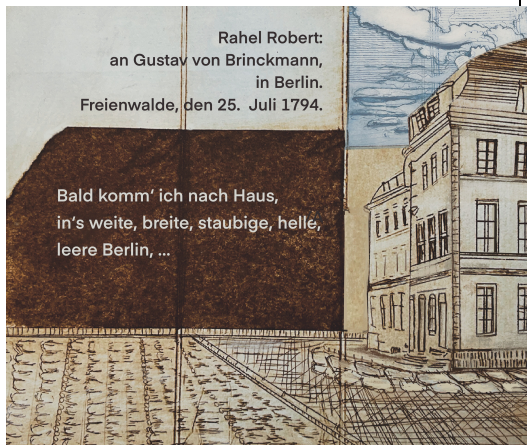
RAHEL ROBERT AN FRAU VON F., IN BERLIN.
BERLIN, DEN 14. DEZEMBER 1807.

OBGLEICH SPRECHEN UND SCHREIBEN
ZU GAR NICHTS HILFT, SO SOLLTE MAN
GAR NICHT AUFHÖREN ZU SPRECHEN
UND ZU SCHREIBEN!



Rahel Robert:
an Gustav von Brinckmann,
in Berlin.
Freienwalde, den 25. Juli 1794.

Bald komm' ich nach Haus,
in's weite, breite, staubige, helle,
leere Berlin, ...



Rahel Robert an Marwitz:
Mittwoch, d. 23. Oktober zehn Uhr.
„GESTERN UNTER DEN LINDEN BEFIEL MICH EIN SOLCHER
ZUSTAND; FREMD, GANZ FREMD UND RUPPIG SCHIENEN MIR
LINDEN, STRAßE UND HÄUSER, DIE MENSCHEN ZUR
FURCHT, NICHT EINER EIN GESICHT, EINE PHYSIONOMIE;...“

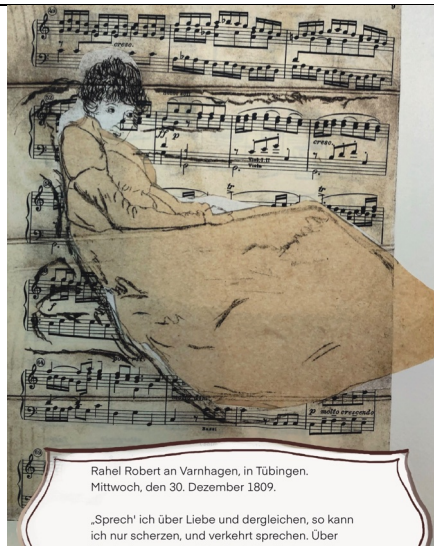




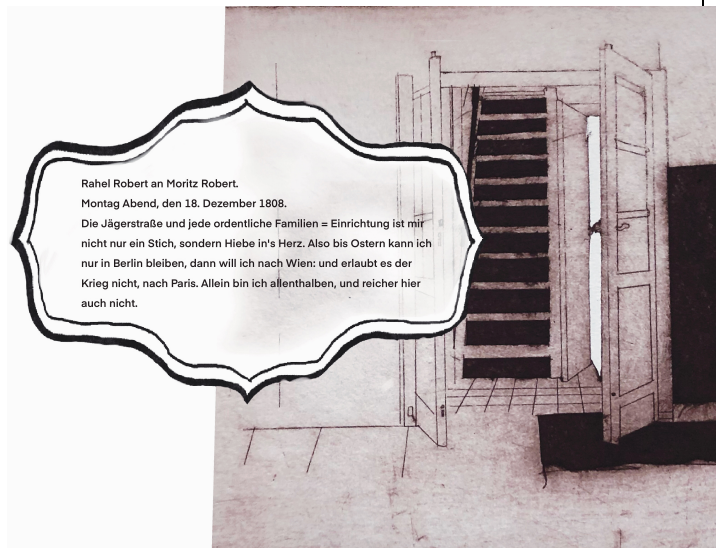
Rahel Levin an David Veit, in Göttingen
Berlin, Dienstag, den 2. April 1793.
...ist es einem ordentlichen Menschen möglich, Berlins Pflaster
sich für die Welt ausgeben zu lassen (dies abscheuliche, windige
Klima nurl seit vorgestern hat's zum erstenmale geregnet, und
heut' ist gut Wetter) und kann ein Frauenzimmer dafür, wenn es
auch ein Mensch ist?



Rahel Robert an Marwitz:
Mittwoch, d. 23. Oktober zehn Uhr.
„GESTERN UNTER DEN LINDEN BEFIEL MICH EIN SOLCHER
ZUSTAND; FREMP, GANZ FREMP UND RUPPIG SCHIENEN MIR
LINDEN, STRASSE UND HÄUSER, DIE MENSCHEN ZUR
FURCHT, NICHT EINER EIN GESICHT, EINE PHYSIÖGNOMIE;...“



Rahel Robert an Varnhagen, in Tübingen.
Mittwoch, den 30. Dezember 1809.
„Sprech' ich über Liebe und dergleichen, so kann
ich nur scherzen, und verkehrt sprechen. Über
Musik aber spreche ich nie als im Ernste; weil man
da nicht allein rechtschaffen sein, sondern auch
denken muß;...“



Rahel Robert an Moritz Robert.
Montag Abend, den 18. Dezember 1808.
Die Jägerstraße und jede ordentliche Familien = Einrichtung ist mir
nicht nur ein Stich, sondern Hiebe in's Herz. Also bis Ostern kann ich
nur in Berlin bleiben, dann will ich nach Wien: und erlaubt es der
Krieg nicht, nach Paris. Allein bin ich allenthalben, und reicher hier
auch nicht.



aktuelle Literaturbezüge
Selbstmitleid und gesellschaftliche Selbstreflektion im
autobiografischen Schreiben von Frauen:
Annie Ernaux: z.B. *Die Jahre* (übersetzt 2017)
Colomb Schneek: *Paris-Trilogie* (übersetzt 2024)

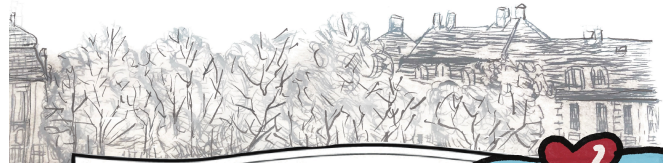


An Varnhagen, 1808.
Lieber Varnhagen, heute ist der 28. Juli, der Geburtstag
des Mädchens an der Brücke von Charlottenburg;
wir schenken ihr immer etwas...

Rahel Robert an Varnhagen:

Berlin 12. 11. 1808.

Ob Du auch den Himmel so siehst? Tausend Klumpen Sterne sitzen ganz dick dran, als ob sie herunter fallen würden. Unserer steht hinter meinem Hause weit mehr westlich. Ist das so?



Rahel:

Ein Buch des Andenkens für Ihre Freunde.

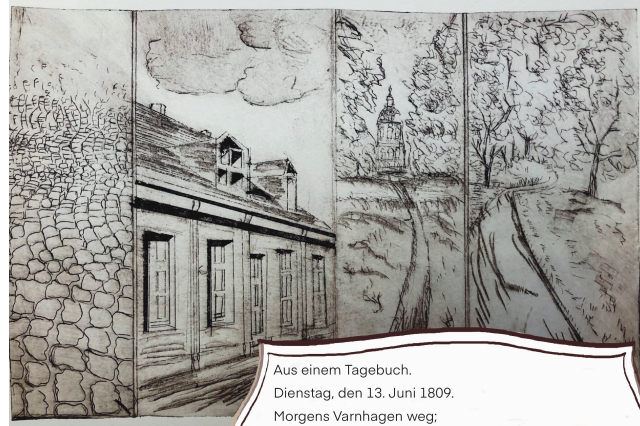
Karl August Varnhagen

1808



„In dieser Stimmung, so vorbereitet, so empfänglich, ... begegnete ich eines Nachmittags in noch schneeigem Frühlingswetter unter den Linden Rahel; ihre Begleiterin war mir wohlbekannt, ich redete diese an, und indem ich eine Strecke mitging, ergab sich, so unbefangen als erwünscht, auch ein Gespräch mit Rahel selbst. Ich fand mich außerordentlich angezogen, und bot all meinen Witz auf, um die schöne Gelegenheit nicht ungenutzt vergehen zu lassen ...“

soll ich sagen
per délicatesse ?
– Welt – finesse –
oder so etwas –
oder –



Aus einem Tagebuch.

Dienstag, den 13. Juni 1809.

Morgens Varnhagen weg;

ich gleich nach Charlottenburg. Vernichtet durch, das Licht, die Bäume empfunden; und mich des Glücks gewundert; draußen aber in Charlottenburg alles wie mit einer Klappe zu!



FRAU VARNHAGEN v ENSE
RAHEL.

Portrait überarbeitet nach Moritz Daffinger als Halbfigur

Eine selbstdenkende Frau im Biedermeier zwischen Markierung, Selbstmarkierung und Vorurteilen.

Adorno: Negative Dialektik.

„ ... nicht über das Grau verzweifeln ...
Begriff von einer verschiedenen Farbe,
deren versprengte Spur ... nicht fehlt.“